

Aktuelles

Erfahrungsbericht

vom: 12.08.2011



Allgäu-Orient-Rallye

Hamburg / Antalya, 12. August 2011

Unterwegs mit „Baron Klaus Gurke“



Wenn es um eine Reise geht, zieht es Henry Kleta, TI 33 (Service und Logistik Nord, Hamburg) normalerweise an die Küsten der Nord- und Ostsee. Das hängt auch mit seiner Tätigkeit beim DWD zusammen, denn er betreut das automatische maritime Messnetz rund um Hamburg. ▶

In diesem Jahr unternahm er zusammen mit fünf Freunden aber eine etwas ungewöhnliche Reise. Gemeinsam bildeten sie bei der Allgäu-Orient-Rallye (AOR) das Team "Baron Klaus Gurke". Nachfolgend veröffentlichen wir seinen lebendigen und anschaulichen Erfahrungsbericht, gemäß dem Motto „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“.

Der Name des Teams wurde zu Ehren der Fahrzeuge gewählt: "Alte Gurke", "Roter Baron" und "Blauer Klaus" waren die drei alten VWs (teilweise sogar aus langjährigem Familienbesitz), die das Team bis ans Rote Meer bringen sollte. Zusammen waren die Wagen 56 Jahre alt und hatten in Summe 665.000 km auf den Tachos. Nach dem Reglement der Rallye sollen die Fahrzeuge älter als 20 Jahre oder weniger als 1 111 Euro wert sein. Am Zielort sollten sie dem World Food Programme der Vereinten Nationen gespendet werden. Sollten – doch es kam anders.

Nachdem wir im Juli 2010 einen der heiß begehrten Startplätze ergattert hatten, wurde insgesamt zehn Monate lang vorbereitet. Am 30. April war es dann endlich soweit: Die Rallye startete - in diesem Jahr zum sechsten Mal - im bayerischen Oberstaufen. Das Ziel lag in der jordanischen Wüste und sollte am 11. Mai erreicht werden. Während der Rallye war die Nutzung von Autobahnen, Mautstrecken oder Navigationsgeräten verboten. Übernachtungen durften im Schnitt nur 11,11 Euro pro Person kosten.

Bereits einige Tage vor dem Start war klar, dass der Landweg nach Jordanien versperrt ist, da Syrien - durch das die Rallye führen sollte - aufgrund der Sicherheitslage unmöglich zu bereisen war. Als einzige Alternative bot sich an, Syrien per Schiff zu umgehen. Die Organisatoren der Rallye setzten alles daran, kurzfristig Fähren für die insgesamt 102 Teams (rund 600 Personen in fast 300 Fahrzeugen) zu organisieren. Zunächst mussten wir aber die Etappenziele Istanbul und Ankara erreichen, bevor weitere Details fest standen. Nachdem wir Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Bulgarien und Griechenland planmäßig durchquert hatten, kamen wir am ersten großen Etappenziel Istanbul an. Dort campierten wir einen Tag zwischen der Hagia Sophia und der blauen Moschee. Den kurzen, aber willkommenen Aufenthalt in Istanbul nutzten wir für ein Mini-Touristenprogramm sowie für mittlerweile notwendige Wartungsarbeiten an den Fahrzeugen.

Am nächsten Etappenziel in Ankara besuchte ein türkischer Minister die Rallye. Er überbrachte die Botschaft, dass die Rallye mit finanzieller Unterstützung der türkischen

Regierung mit Zwischenstopp in Zypern weiter gehen wird (die Hälfte der Fährkosten wurde unbürokratisch übernommen). Also ging es weiter zur Mittelmeerküste zur Fähre, von dort aus nach Nord-Zypern, wo die Rallye wieder einen eintägigen Zwischenstopp einlegte. Dabei wurden wir wie Staatsgäste behandelt. Einreiseformalitäten wurden komplett ignoriert. Es gab einen geführten Konvoi über die Insel, bei dem wirklich alles für die Rallye gemacht wurde: Entlang der Route wurden Straßen gesperrt, Vorfahrtsregeln zu unseren Gunsten uminterpretiert, traditionelle Tänze vorgeführt, Essen und Trinken bereit gestellt.

Nach diesem so positiven Aufenthalt auf der „Götterinsel“ ging es weiter. Israel als Transitland kam leider nicht in Frage. Denn: Es wurden keine Einreisegenehmigungen erteilt - aus welchem Grund auch immer. Stattdessen nahmen wir Kurs in Richtung Suezkanal. Nach fast zwei Tagen auf den Fähren und gut 20 Meilen vor der ägyptischen Grenze kam die Nachricht, dass die Einreisegenehmigungen für Ägypten zurück gezogen worden waren. Die wahren Gründe hierfür gingen in den Wirren der internationalen Diplomatie und Politik verloren. Fakt war: Wir mussten umkehren. Ohne Wenn und Aber.

Nach unserer Rückkehr im türkischen Antalya erklärten die Organisatoren die Rallye offiziell für beendet, da es keine Chance mehr gab, das Ziel am Roten Meer zu erreichen. Die eigentlich für ein syrisches Kinderheim vorgesehenen Nähmaschinen, die wir dabei hatten, wurden mehrheitlich vor Ort an türkische Partner der Organisatoren übergeben, die sie an türkische Schulen weiterreichten. Die Fahrzeuge übergaben wir in einem Vorort von Antalya dem türkischen Zoll zur Verwertung. Die Erlöse aus der Fahrzeugverwertung sollen dem Roten Halbmond zugute kommen.

Die Rallye mit ihren zahlreichen unvorhergesehenen Ereignissen war ein beeindruckendes Erlebnis. Alle Probleme unterwegs konnten wir innerhalb kürzester Zeit selbständig lösen. Die Beschaffung einer Benzinpumpe für den „Roten Baron“ in Ankara war dabei noch das schwierigste Unterfangen. Andere Dinge wie undichte Benzinschläuche, gebrochene Stoßdämpfer-Domlager oder verschlissene Synchronringe sorgten eher für fröhliche Bastelrunden als für tiefgründiges Stirnerunzeln. Für alle im Voraus organisierten Hilfsgüter fanden wir Empfänger, wenn auch nicht wie ursprünglich geplant am Roten Meer. Aber was sind schon Pläne bei solch einer Reise?

Und wer weiß, vielleicht schaffen es "Baron Klaus Gurke" eines Tages doch noch bis an Rote Meer, sobald sich die Sicherheitslage beruhigt hat, - die Aufkleber mit dem DWD-Logo hätten jedenfalls viel zu erzählen.....“

Henry Kleta, TI 33

[Bildersammlung PDF](#)

Wer noch mehr zur Allgäu-Orient-Rallye erfahren will, findet unter <http://www.allgaeu-orient.de/> oder <http://www.indigo2.de/rallye/> weitere Informationen und Bilder.